

**Andacht zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus
am 76. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz**

„Analog“: 27. Januar 2021, 10 Uhr

Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau

Videoaufzeichnung online ab 27. Januar 2021, 16 Uhr: <https://youtu.be/5J8ZEKBml24>

Läuten der Glocke

Begrüßung

Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich
mitten unter ihnen.

Heute sind wir zu zweit hier, in der Evangelischen Versöhnungskirche auf dem einstigen
Gelände des Konzentrationslagers Dachau. Wir möchten am Ort der Verbrechen an die
Opfer und an den 76. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz erinnern.

Mein Name ist Björn Mensing. Ich bin Pfarrer dieser Kirche. Und hinter der Kamera: Diakon
Frank Schleicher. Er filmt unser Gedenken, damit Interessierte sich die Aufzeichnung zu
Hause ansehen können. Wegen der Corona-Pandemie ist die Gedenkstätte derzeit geschlos-
sen. Öffentliche Gottesdienste und Veranstaltungen sind leider nicht möglich.

Unser besonderer Gruß gilt Ihnen, den KZ-Überlebenden, den alliierten Befreiern und Ihren
Familien. Wir wissen, dass einige von Ihnen diese Andacht zu Hause sehen. Das ist für uns
eine große Ehre und Freude, und nicht selbstverständlich – angesichts der Verstrickung der
deutschen Kirchen damals. So wende ich mich, auch mit meiner eigenen Familiengeschichte,
an Sie mit Worten aus der Stuttgarter Schulderklärung vom Herbst 1945:

*Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder
gebracht worden.*

Im Mittelpunkt unserer Andacht soll die Erinnerung an zwei Menschen stehen, die in Dachau
und in Auschwitz gelitten haben.

Namentliches Gedenken

Julius Kohn wird 1886 im oberbayerischen Rosenheim geboren. Er besucht die Städtische Handelsschule in München und arbeitet später als Büroangestellter und Buchhalter. 1915 bis 1917 ist er Soldat im Ersten Weltkrieg. Im März 1927 zieht er nach Dachau. Er wohnt als Mieter im Hause der Familie Neumeyer – Seit 2005 erinnern sogenannte „Stolpersteine“ vor dem Haus, Hermann-Stockmann-Straße 10, an ihn sowie an seine Vermieter Vera und Hans Neumeyer. – Der ledige Julius Kohn wird ein enger Freund der Familie. Die Kinder Ruth und Raimund nennen ihn liebevoll „Onki“, Onkel. In seiner Freizeit ist er viel mit den beiden zusammen. Er schreibt für sie Märchen und Geschichten. Und beteiligt sich an den Vorbereitungen für die fantasievollen Stücke, die unter der Regie von Vera Neumeyer einstudiert und aufgeführt werden. Eine dieser Aufführungen im Hause Neumeyer wird 1937 von zwei SS-Männer brutal abgebrochen. Einige der erschrockenen Kinder beginnen zu weinen. Als Julius Kohn diese tröstet, wird er von einem SS-Mann angeschrien, er habe als Jude Abstand von „arischen Kindern“ zu halten. Für kurze Zeit kommt er in Haft.

Im Rahmen der Novemberpogrome vertreiben die Dachauer Nationalsozialisten ihre jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der Stadt, auch die Bewohner des Hauses Neumeyer. Julius Kohn wird vom 11. November bis zum 6. Dezember 1938 im KZ Dachau inhaftiert. Danach lebt er in München in verschiedenen Unterkünften der Israelitischen Kultusgemeinde, sucht aber auch Trost im Kontakt zur Familie Neumeyer – die Kinder konnten noch 1939 nach England fliehen – und im Besuch von katholischen Gottesdiensten in der Frauenkirche. Im Juni 1942 muss er in die sogenannte „Heimanlage für Juden“ im Münchner Stadtteil Berg am Laim ziehen, ein Massenquartier zur Ghettoisierung der Verfolgten. Am 13. März 1943 deportiert die Gestapo in Viehwaggons die letzten Bewohner nach Auschwitz. Mit demselben Zug werden auch die Münchner Sinti und Roma verschleppt. Es muss davon ausgegangen werden, dass Julius Kohn unmittelbar nach der Ankunft in Auschwitz-Birkenau im Alter von 57 Jahren in einer der Gaskammern ermordet wurde.

Ich entzünde eine Kerze für Julius Kohn und die Familie Neumeyer.

Miriam Rosenthal wird 1922 im slowakischen Komárno als Miriam Schwarcz geboren. Sie hat 13 ältere Geschwister. Als 1938 das mit Hitler-Deutschland verbündete Ungarn den südlichen Teil der Slowakei annektiert, verschlechtert sich die Lage der Familie.

1944 heiratet Miriam ihren Verlobten Béla Rosenthal. In dieser Zeit marschiert die deutsche Wehrmacht in Ungarn ein, in der Folge beginnt die Deportation der ungarischen Juden. Nur zwei Monate nach der Hochzeit wird das junge Paar getrennt und Miriam nach Auschwitz verschleppt. Nach Monaten in Auschwitz und im KZ Plaszow (bei Krakau) kommt die junge Frau am 8. September 1944 in das Dachauer Außenlager Augsburg. Als sie dort ihre Schwangerschaft nicht mehr vor dem Wachpersonal verbergen kann, für jüdische Frauen in den Konzentrationslagern eigentlich das sichere Todesurteil, kommt Miriam ins Außenlager Kaufering I. Am 28. Februar 1945 bringt sie dort in einer Baracke unter schlechten hygienischen Bedingungen ihren Sohn Leslie zur Welt. In den Wochen zuvor konnten dort schon sechs andere jüdische Frauen aus Ungarn ihre Kinder zur Welt bringen. Wie durch ein Wunder überleben die sieben Mütter mit ihren Babys, unterstützt durch Mithäftlinge.

Am 26. April werden sie ins Stammlager Dachau verlegt und dort am 29. April 1945 befreit.

Als Miriam zurück in ihre Heimat geht, erfährt sie, dass fast ihre ganze Familie ermordet wurde. Ihr Mann Béla hat überlebt. Die junge Familie wandert 1947 nach Kanada aus, wo Miriam später in Toronto eine jüdische Buchhandlung betreibt. Bis ins hohe Alter engagiert sie sich sozial in der jüdischen Gemeinde und als Zeitzeugin. Sie bete immerzu, sagt Miriam einmal, dass die junge Generation die Welt verändere. Glaube, Liebe, Hoffnung – sie hielten

Miriam auch in größter Not, in Auschwitz und Dachau.

Miriam Rosenthal stirbt am 10. Februar 2018 im Alter von 95 Jahren und hinterlässt drei Kinder, sieben Enkel und 17 Urenkel.

Leslie Rosenthal feiert in wenigen Wochen in Toronto seinen 76. Geburtstag.

Ich entzünde eine Kerze für Miriam Rosenthal und ihre Familie.

Herr, wir klagen dir das Leid von all den in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft Verfolgten und ihren Familien, von den Kommunisten, den Sozialdemokraten und den anderen Frauen und Männern im Widerstand, von den Sinti und Roma, den Zeugen Jehovas,

den Homosexuellen, den als sogenannte „Erbkranke“, „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ Ausgegrenzten, den Kriegsdienstverweigerern, den Zwangsarbeiterinnen, den polnischen Priestern und sowjetischen Kriegsgefangenen.

Herr, wir klagen Dir auch das Leid all der Menschen, die seit 1945 Opfer von antisemitischer, rassistischer, nationalistischer und religiös-fundamentalistischer Gewalt geworden sind und noch heute darunter leiden.

Ich entzünde eine Kerze für all diese Männer, Frauen und Kinder.

Gebet

Herr, wie war das nur möglich, dass Menschen, die jahrelang mit ihren Nachbarn friedlich zusammenlebten, plötzlich alle Verbindungen abbrechen, weil sie zu Staatsfeinden erklärt wurden, weil sie jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft waren? Mit einem Mal sahen sie weg, wenn sie ihnen begegneten, und ließen ihre Kinder nicht mehr dort spielen.

Herr, wie war das nur möglich, dass Menschen, die das Recht kannten und dafür eintraten, nichts einzuwenden hatten, als das Recht zu leben für die Verfolgten immer mehr eingeschränkt und ihnen schließlich ganz entzogen wurde? Dass Menschen, die das Eigentum anderer noch nicht angetastet hatten, zu Dieben und Plünderern wurden?

Herr, wie war das nur möglich, dass in den meisten Kirchen Fürbitte und Hilfe für die Verfolgten unterblieb?

Herr, vergib all diese große Schuld und den Unglauben um Jesu Christi willen und bewahre uns davor, dass wir aufs Neue aus Verblendung, Trägheit, Teilnahmslosigkeit oder Feigheit schuldig werden. Verhüte du, dass die Angst um unser eigenes Wohlergehen uns erneut schweigen lässt.

Herr, lass uns ein Leben führen aus deiner vergebenden Liebe und lass uns allen Menschen durch unsere Hilfe deine Liebe täglich neu bezeugen.

Amen.

Einladung

In den folgenden Tagen wird die 2004 an der Versöhnungskirche entstandene **Initiative „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“** Aktionen in den Fußballstadien der Bundesliga und Onlineveranstaltungen anbieten. Wir erinnern dabei in diesem Jahr besonders an Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität in der Zeit des Nationalsozialismus gebrandmarkt und brutal verfolgt wurden, auch hier in Dachau. Bis 1994 wurden auf der Grundlage des Paragraphen 175 etwa 64.000 Männer verurteilt, erst dann wurde der Paragraph abgeschafft. Es gehört zu den unumstößlichen Menschenrechten, die eigene sexuelle und geschlechtliche Identität frei leben zu können. Dennoch stößt diese Selbstverständlichkeit auch in den Fußballteams und Stadien auf Widerstände. Mit vielen Kooperationspartnern setzt der Erinnerungstag im deutschen Fußball ein Zeichen für mehr Respekt. Infos zu den Onlineveranstaltungen finden sich unter www.niewieder.info

Segen

Geht, ermutigt zum Einsatz für die universelle Achtung der Menschenrechte,
für die verfolgten und notleidenden Frauen, Kinder und Männer, für den Frieden,
mit dem Segen unseres Gottes:

Der Herr segne euch und behüte euch,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.

Amen

Läuten der Glocke

Konzeption und Texte: Kirchenrat Dr. Björn Mensing, Pfarrer und Historiker,
in Abstimmung mit Diakon Frank Schleicher (Kamera und Schnitt)
Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau
Alte Römerstraße 87 – 85221 Dachau – Tel. 0 81 31 – 1 36 44,

info@versoehnungskirche-dachau.de – www.versoehnungskirche-dachau.de